

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1944**

150 (3.6.1944)

Stadt  
Freiverkauf: 10 Pfennig  
Der Almanach...  
Verlag: Der Alemanna, Verlags- und Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

# Der Alemanna

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADE

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens  
Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden



Jahrgang 1944 - Folge 150 Freiburg i. Br. den 3. Juni 1944 Samstag-Ausgabe

## Aus der Loge

Man kann, das beweist die Schweiz, das gewaltige Ringen Europas um seine weitere Existenz auch aus der Loge verfolgen und so tun, als ob man nicht dazu gehöre. Man sitzt auf einer Hotelterrasse und blickt durch die Brille seiner Basler „National-Zeitung“ in die Arena, sorgfältig darauf bedacht, die geschätzten Sympathien nicht etwa nach der falschen Seite zu vertiefen. In dieser gewaltigen Arena, die bis auf ein paar solcher Logen für vornehm Unbeteiligte inzwischen die ganze Welt umfaßt, wird gekämpft und gebietet, geschuftet, geopfert und verzichtet. Die Zuschauer in der Schweizer Loge nehmen das zur Kenntnis. Es wird gebüht und betrogen — aber es sind ihre Favoriten, die Demokraten und Bolschewisten, die blühen und betrogen, und da wird es in der Loge als beifällig aufgenommenes Kampfbild verzeichnet. Nun jedoch werden die Logensassen langsam ungeduldig: die Vorstellung dauert ihnen zu lange und hängt an, auch ihnen unbehagen zu werden. Und so erheben sie in der Loge den Zeigefinger. Merkt ihr denn nicht, ihr Europäer, daß ihr für eine schon längst verloren habt? Laßt ab und gebt bel, die anderen sind, da Demokraten, ohnehin im Recht!

Die anderen, die alliierten Favoriten, sind für die Schweizer stets im Recht. Sie waren selbst im Recht, als sie Casinobombardierten. Schuld hatten für die Schweizer nur wir verdammten Deutschen. Denn hätten wir beizustehen kapituliert, dann wären die Kulturschützer von jenseits des Ozeans nicht geworden, als erillistische Zielübung auch diese ehrwürdige Stätte in Trümmer zu legen. Und so entbietet sich die Basler „National-Zeitung“ nicht, zu berichten, daß die Wiederherstellungsarbeiten in der berühmten Benediktinerabtei wohl bald aufgenommen werden könnten, zu berichten, daß an die alliierten Truppen in Italien in den nächsten Tagen eine Broschüre verteilt würde, für die General Wilson das Vorwort geschrieben habe, und die den Soldaten dringend ans Herz lege, die Kunst denkmäler Italiens, seine Kulturstätten und Forschungsanstalten zu schützen (1). Im übrigen werden diese „Beschützer“ bevor gewarnt, ihre Namen auf Statuen einzukratzen, wie das leider geschehen sei...

Die Pharisäer in der Loge klatschen Beifall und benehmen sich mit General Wilson diese Kulturschützer und jüdischen Aufklärer des erhaltenen Gebliebenen als „Treuhänder dieser Güter der ganzen Menschheit“. Nun, von der Schweizer Loge aus mag man das glauben. Als in diesen Tagen die anglo-amerikanischen Luftmörder über dem Reich und den besetzten Gebieten ihre Bordwaffen immer aufs neue auf harmlose Spaziergänger, auf arbeitende Bauern, auf wandelnde Mädelgruppen, Badende und spielende Kinder richteten, und der gerechte Zorn der deutschen Bevölkerung gegen solch verbrecherische „Kriegführung“ kaum mehr zurückgehalten werden konnte, hatten wir aus der Schweizer Loge gewiß keine Empörung erwartet. Wenn aber die Insassen dieser Loge, die sonst des Völkerrichts und die Menschlichkeit in Erbschaft genommen zu haben glauben, in der gleichen Ausgabe der Basler „National-Zeitung“ den Luftmördern nun eine „Gewissensnot“ unterschreiben möchten, die „ihre Herz beschwert, wenn sie sich vorstellen müssen, welche furchtbaren Folgen die Ausübung ihres Kriegshandwerks auch für unschuldige Kinder hat“, wenn sie für diesen feigen, unoldischen Mord noch das Wort „Not kennt kein Gebot“ als Rechtfertigung, zumindest als Entschuldigung heranzuziehen suchen, dann wird uns das nun schließlich doch auch aus der Loge zuviel.

Es mag sich angenehm sitzen in der Loge, wo wellige Schauer mit pharisäischen Ermahnungen und erhobenem Zeigefinger abwechselnd des großen und unerbittliche Geschehen in der Weltarena befehlen können. Einmal jedoch wird der Kampf zu Ende sein. Dann werden die in der Loge schen, was die anderen, die ihn bestanden, für sie und ihren Zeigefinger empfinden mögen.

## Selbstbolschewisierung in USA.

### Roosevelt läßt Sowjethetzer mit Diplomatenpässen ein Mindestens 3700 bolschewistische Agenten in Amerika

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lissabon, 2. Juni.  
Der „Time Herald“ beschuldigt die Bolschewisierungstendenzen in USA. mit der Angabe, daß 3700 Sowjetagenten gegenwärtig in Amerika arbeiten, davon allein in den Vereinigten Staaten 2400. Ihre Hauptaufgabe liegt in der Errichtung von Verbindungen nach Moskau auf industriellem, finanziellen und kulturellem Gebiet, während die kommunistische Partei-Führung von Browder mehr die Bolschewisierung der politischen USA-Kreise übernimmt.

Es ist ein besonderes Kennzeichen dieser Sowjetagenten, daß sie mit amtlichen Erlaubnis des Staatsdepartements nach den Vereinigten Staaten gekommen sind und über Diplomatenpässe verfügen. Damit ist ihnen von Washington eine Sonderstellung eingeäumt worden, die sie auch weidlich auszunutzen verstehen. Charakteristisch für die Art, wie diese Kommunisten ihre diplomatischen Vorrechte aus-

wenden, ist ein Zwischenfall mit dem Rotspanier Hernandez. Er wurde verhaftet, da er versuchte, die Grenze der Vereinigten Staaten ohne Paß zu überqueren. Washington legte jedoch sofort ein gutes Wort für ihn ein, worauf ihm das diplomatische Sonderrecht zugebilligt und ein freier Grenzübertritt gestattet wurde.

Dieser Zwischenfall erscheint jedoch noch harmlos gegenüber den anderen Mitteln, die die Sowjets in Amerika anzuwenden pflegen. Ihr Hauptquartier haben sie in Mexiko aufgeschlagen, da sie dort mit ihrer Bolschewisierungsarbeit in Amerika begannen. Ihre Haupttätigkeit aber verlagerten sie seit Jahren schon nach den USA, und es besteht auch gar kein Zweifel, daß weitaus mehr als die hier angegebenen Sowjetagenten in den Vereinigten Staaten am Werk sind. Moskau wird sich hüten, die große Zahl seiner Agenten bekanntzugeben. Die heftigen Unruhen in den mittel- und südamerikanischen Staaten wie auch die zahlreichen kommunistenfreundlichen Auf-

wendungen und Handlungen in den USA, legen genug Zeugnis davon ab.

### Der Lohn für die Verräter

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Mailand, 2. Juni.  
Bei der Bolschewisierung Süditaliens wird, wie die konservative süditalienische Presse anklagend schreibt, den anglophilen Kreisen besonders übel mitgespielt. Es habe den Anschein, als ob die Kommunisten im Besitz von Listen aller derjenigen Personen sind, die die Besetzung Süditaliens durch die Anglo-Amerikaner wünschten und förderten. Es handelt sich dabei um Großgrundbesitzer, Industrielle und reichbegüterte Personen, die durch ihre Hingabe der jüdisch-kapitalistischen Freimaurerei gegenüber ihr Vaterland vertrieben und mit Hilfe der Amerikaner und Briten eine Verbesserung ihrer persönlichen Position erhofften. Dabei übersahen sie jedoch die im Gefolge der Briten und Amerikaner einrückenden Vertreter Moskaus, die heute in Süditalien nicht nur über die Italiener, sondern auch über die Anglo-Amerikaner herrschen.

Auf Anordnung des Kommunistenführers Togliatti wird ein Grundbesitz nach dem anderen von Funktionären der kommunistischen Partei besetzt und verwaltet. — Dem italienischen Eigentümer, der die alliierten Besatzungsbehörden auf seine Mithilfe am englisch-amerikanischen Feldzug gegen die Bolschewisten erbittet, wird von den Alliierten bedeutet, daß sich die alliierten Besatzungsbehörden „in rein



Doppelposten am Altstiftswall  
Dichter Nebel ist abgenommen, der die Sicht stark beeinträchtigt. Die Posten vorwärts die Frontlinie sperren und dehnen ihren Wehrbereich bis zum Wasser aus. Foto: der neue Begleiter der Posten, ist auch dabei.  
PK-Kriegsbericht Varpol (Sch.)

## Menschen in die Luft gesprengt

### Ein besonders niederträchtiges Verbrechen der Bolschewisten

Lublin, 2. Juni.  
Bei der Rückeroberung einer von den Bolschewisten vorübergehend besetzten deutschen Stellung in der Nähe von Kolomea machten Soldaten einer Panzeraufklärungsabteilung eine furchtbare Entdeckung. Sie fanden in den von den Bolschewisten verlassenen Stellungen die gräßlich verstümmelten Leichen von mehr als 250 Polen. Nach Feststellung deutscher militärischer Behörden wurden die wehrlosen Polen von den Sowjets vor ihrer Flucht zur Zerstörung der Unterstände und Erdunker gezwungen, wobei man die Polen mit den vorher unterminierten Gräben in die Luft sprengte.

Die Annahme, daß es sich hier um einen besonders raffinierten ausgedachten Mord der bolschewistischen Untermenschen handelt, wird durch die Aussage des schwerverletzten hundertfachen polnischen Tagelöhners Pawel Torchalla aus Horodenka (Ostgalizien) be-

stätigt. Torchalla sagte vor Zeugen folgendes aus: „Wir wurden von den Bolschewisten aus mehreren Ortschaften zusammengetrieben, um nördlich von Kolomea einen Panzergraben auszuheben. Nach drei Tagen wurden wir plötzlich von dieser Baustelle mit Lastwagen in einen anderen Abschnitt befördert, um hier die Schutzgräben und Erdunker einzuräumen und zu zerstören. Die Bolschewisten hatten es sehr eilig. Sie trieben uns mit Peitschen zur Beschleunigung der Arbeit an. Nach einiger Zeit endeten sich die Bolschewisten und positionierten sich absichts der Gräben. Schon nach den ersten Spatenstichen erfolgte eine gewaltige Detonation. Ich wurde mehrere Meter durch die Luft geschleudert und blieb mit Knochenbrüchen bewußtlos liegen. Als ich wieder zur Besinnung kam, bot sich mir ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Überall lagen die zerfetzten Leichen meiner Landleute.“

## Die Schuld am Luftterror

Von Oberregierungsrat a. D. Frhr. v. ROTBERG, Freiburg

Nach Pressemitteilungen hat der amerikanische Luftflottenchef, General Arnold, in einer Rede geäußert, daß der jetzige Luftkrieg gegen Deutschland bei den Generalstabsbesprechungen in Casablanca beschlossen worden sei. Der Gedanke zu dieser Art von Kriegführung ist aber wesentlich älteren Ursprungs und stammt schon aus der Zeit des ersten Weltkrieges. Denn schon der „Idealist“ und „Menschenfreund“ Wil-

son plante 1918 Luftangriffe, die einen Regen von Tod und Vernichtung über Deutschland bringen sollten. (Vgl. Karl Heise: „Entente-Imperialismus und Weltkrieg“, S. 341.)

Churchill bestätigte dies, indem er 1934 in einem Artikel über die Kriegsmethoden der Zukunft u. a. folgendes schrieb:

„Die Schlicht des Jahres 1919 hätte ein riesiges Anwachsen der zerstörenden Kräfte gesehen. Tausende von Flugzeugen hätten die deutschen Städte mit Bomben belegt... Die Schlacht von 1919 wurde nie geschlagen, aber ihre Ideen leben weiter. Der Tod steht in Bereitschaft... um die Menschen in Massen hinzuzumähen... und alles, was von der Zivilisation noch übrig ist, ohne Hoffnung auf Wiederaufbau zu Staub zu zerstampfen. Er wartet nur auf das befehlende Wort.“

## Hervorragende Kampfmoral unserer Truppen

### In Italien gehen die erbitterten Kämpfe mit größter Heftigkeit weiter — Der Feind zum Stehen gebracht

Aus dem Führerhauptquartier,  
2. Juni.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den schweren Kämpfen in Italien, die sich gestern besonders im Raum von Velletri und Vainmontana zu größerer Heftigkeit steigerten, bewährte sich die Kampfmoral unserer Truppen immer wieder gegen die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit des Feindes. So wurde dort auch gestern wieder der mit massierten Infanterie- und Panzerkräften und mit Unterstützung stärkster Luftstreitkräfte angriffende Feind zum Stehen gebracht. Ein inzwischen abgeriegelter Einbruch, den der Gegner nördöstlich Velletri erzielen konnte, kostete ihm schwerste blutige Verluste. In diesem Frontabschnitt haben sich die 63. Infanteriedivision unter Generalleutnant Pfeiffer, die durch Teile der 4. Fallschirmjägerdivision verstärkte 3. Panzergranatierdivision unter Generalmajor Hecker und eine aus Einheiten des Heeres und der Fallschirmtruppe zusammengesetzte Kampfgruppe unter Generalleutnant Greiner, hervorragend unterstützt durch Artillerie und durch Flakartillerie der Luftwaffe, besonders ausgezeichnet.

Nachtschlachtflugzeuge griffen feindliche Batterien und Kolonnen im Raum von Arlena sowie den Ort selbst mit Bomben und Bordwaffen an.

Am Nordhang der Leprier Berge setzten sich unsere Divisionen nach Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe auf das Nordufer des Sacco-Flusses ab. Im Raum von Sora wurden vor unseren neuen Stellungen alle Angriffe des Gegners abgelehnt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten vor Livorno ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Vor der dalmatischen Küste versenkten sie sechs vollbesetzte Küstenschiffe und einen Tanker. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

An der Ostfront wählten deutsche und rumänische Truppen nördlich Jassy stärkere

Gegenangriffe der Sowjets ab und bereinigten einige Einbruchstellen. Starke deutsche und rumänische Kampf- und Schützengrabenverbände fügten hierbei dem Feind schwere Menschen- und Materialverluste zu. An der übrigen Front kam es außer örtlichen Geleichen im Karpatenland zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. In der vergangenen Nacht führten starke deutsche Kampfgruppenverbände zusammen-

gelegte Angriffe gegen die Bahnknotenpunkte Kasala und Fastow. Im Finnischen Meerbusen sank ein sowjetischer Bewacher nach Minentreffern.

Bei einem Angriff von 40 britischen Flugzeugen auf ein deutsches Geleit vor der westnorwegischen Küste wurden durch Sicherungsflugzeuge und Bordflak von Handelschiffen 11 Flugzeuge vernichtet, zwei weitere in Brand geschossen.



So fallen auch die Sowjets, die Ausweg ihres Spähtruppenrückmarsches nicht vorgefand  
Unter den Gefangenen befindet sich unter anderem Major H. Tschelchidze, der aus der widerstandstüchtigen Division abwich und die von den Sowjets, ohne Ausfertigung und Erlaubnis der Sowjetischen Militärverwaltung, in der Sowjetunion (Lithuania) wurde  
PK-Archiv: Kriegsbericht Varpol (Sch.)

## Kabinettswechsel in Bulgarien

Sofia, 2. Juni.  
Der bulgarische Ministerpräsident Bogdanoff hat, wie die Bulgarische Nachrichtenagentur meldet, den Rücktritt seines Kabinetts erklärt, der von Peponitschewrat angenommen wurde. Der frühere Minister Iwan Bagrianoff wurde von den Repräsentanten der neuen Regierung zu bilden. Bagrianoff übernahm neben dem Ministerpräsidenten noch das Außenministerium.

Als Kriegsmittel nach seinem Geschmack pries er ferner „pestilenz methodisch auf Tiere und Menschen loszulassen, Milz, um das Getreide zu zerstören, Maul- und Klauenseuche zur Vernichtung von Herden und Rindern, biblische Flagen, um nicht nur die Heere zu vergiften, sondern ganze Völkernationen. Das sind die Linien, auf denen wir voranschreiten müssen. Es wird sich das nächstmal darum handeln, Frauen und Kinder und die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten, und die Siegesgötter wird sich zuletzt uns vernähmen, wenn wir es verstehen, dies in gewaltigen Ausmaß zu organisieren.“ (Vgl. „Völkischer Beobachter“ vom 3. 3. 1944.)

Die Infamie dieses schamlosen Bekenntnisses zu raffinierten Massenmorden ist schwerlich noch zu überbieten. Ganz im gleichen Sinne äußerte Churchill am 16. 1. 1937 im britischen Unterhaus:

„Es kommt auf den Versuch an, durch einen Akt von Massenterror aus der Luft ein derartiges Hinschlachten von Frauen und Kindern der wehrlosen Bevölkerung zu bewerkstelligen, daß letztere die Regierung zwingt, Rechte, Besitzungen und die Freiheit des Landes preiszugeben.“

Wilson stand aber — ebenso wie heute Roosevelt — unter dem Einfluß Bernard Manasse Baruchs, des allmächtigen USA-Wirtschaftsdiplomaten beider Weltkriege. Nach einem Bericht der in New York erscheinenden jüdischen Zeitung „Forwards“ vom 22. 9. 43 ist Baruch der geistige Urheber des Planes, durch einen Masseninsatz von Bombenflugzeugen „Deutschland und Japan in einen Berg von Asche zu verwandeln.“ (Vgl. „Weltdienst“ [inter-

**nationale Korrespondenz zur Aufklärung über die Judenfrage**

... (Text continues with national correspondence regarding Jewish questions, mentioning international press reports and the actions of Roosevelt and Churchill.)

**Wiederträchtigen Schandtaten der fliegenden Massenmörder und Kulturschänder unserer Tage** läßt sich eine einzige große Linie verfolgen. Der jüdische Blutdurst hat wieder einmal durch die Welt und forciert von uns tief schmerzliche Opfer.

**Fliegen die Amerikaner über uns spazieren?**  
Die Taktik der anderen und unsere Gegenmaßnahmen — Offene Antworten auf viel geäußerte Fragen

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
rd. Berlin, 2. Juni.

**Hauptaufgabe der Flak: Sperrfeuer**  
Die Antwort auf die letzte Frage gab noch im gleichen Augenblick, da sie gestellt wurde, die Flak selbst, deren Schüsse ganz hervorragend lagen und den abgepressten Verband mit einem wahren Trommelfeuern aus dem gefährdeten Bereich herausdrängten.

**Wie überall in diesem technischen Krieg** ändert sich hier ein ständiger Wettlauf in der Entwicklung zwischen Flugzeugen und Flakartillerie statt. Die Feindmaschinen sind bedeutend schneller geworden, sie erreichen größere Höhen und schließlich, wurden sie stärker gepanzert.

**Knotenpunkte des Gegenangriffs**

**„Wo bleiben unsere Jäger? Nun,** der Flakgeschütz am Sonntagmorgen hat deutlich gezeigt, daß sie auf dem Posten sind, wenn es auch über bestimmten Warngebieten zu keinen größeren oder gar Großbränden zwischen Feind und Freund gekommen ist.

**Bei jedem Alarm in den Keller**

Weitere Angriffskräfte weist die deutsche Luftwaffe unter ihren Verbänden nach sorgfältigster Überlegung — wie sich aus tausenden Einzelmeldungen über die Stärke des Feindes, über seine Flugrichtung, über seine mutmaßlichen Absichten, über seine Flugrichtung, über die Wetterlage, über An- und Abfluggelände und über das Ziel, über die Möglichkeit weiterer Angriffe gleichzeitig und in kurzem Zeitabstand auf andere Reichgebiete, über die Reserven usw. ergibt, so rechtzeitig und genau zu, daß der größtmögliche Erfolg mit größtmöglicher Sicherheit zu erwarten ist.

**Strafen ausgespottet werden soll.** Juda will sich damit also unangreifbar und die Völker zu völlig wehrlosen Opfern seiner Herrschafts- und Ausbeutungsgelüste machen.

**Heimat bringen soll, gesäubert werden ist**

**Heimat bringen soll, gesäubert werden ist** ... (Text continues with a discussion on the state of the homeland and military readiness.)

**Im Wettkampf der Leistung**

**Nein, sie fliegen nicht spazieren.** Die Feindverbände müssen sich in härtestem Kampf ihren langen Weg bis zum Ziel und wieder zurück in den rielenden Heimatort erzwingen.

**Hohe Auszeichnungen für Sanitätsoffiziere der Wehrmacht**

**Berlin, 2. Juni.**  
Der Führer verlieh in Anerkennung ihrer Dienste um Förderung der wehrmedizinischen Forschung und die Erhellung des Betruges verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an:

**Gangster-Flieger zerstört Kathedrale von Rouen**

**Eigener Dienst des „Aleanne“**  
ep. Paris, 2. Juni.  
Die Kathedrale von Rouen wird nach dem am Freitagmorgen einlaufenden Meldungen kaum noch zu retten sein.

**Der Schritt in die Freiheit**

**Afrikkämpfer kehren zurück — Gefangenenaustausch in Barcelona**  
kurze Zeit danach begannen bereits von jedem der beiden Schiffe die Heimkehrer von Bord zu gehen.

**Der Schritt in die Freiheit**

... (Text continues with reports on the steps towards freedom, mentioning the return of African fighters and prisoner exchanges.)

... (Continuation of the article on the flight of Americans, detailing the tactics of the Luftwaffe and the effectiveness of anti-aircraft measures.)

**Die Taktik der anderen und unsere Gegenmaßnahmen**

... (Continuation of the article on the flight of Americans, detailing the tactics of the Luftwaffe and the effectiveness of anti-aircraft measures.)

**Knotenpunkte des Gegenangriffs**

... (Continuation of the article on the flight of Americans, detailing the tactics of the Luftwaffe and the effectiveness of anti-aircraft measures.)

**Im Wettkampf der Leistung**

... (Continuation of the article on the flight of Americans, detailing the tactics of the Luftwaffe and the effectiveness of anti-aircraft measures.)

**Hohe Auszeichnungen für Sanitätsoffiziere der Wehrmacht**

... (Continuation of the article on military awards, listing the names of officers and their contributions.)



„Und wer wird das bezahlen?“

Anekdote um den Großen König - Erzählt von HANS GÄPGEN

Als Friedrich der Große wieder einmal eine schlaflose Nacht hatte, verließ er ohne Begleitung das Schloß und ging durch die Straßen Potsdams.

„Zu Befehl, Majestät!“ „Hat gebummelt und ist darum müde gewesen.“

An einem Wachaussichtsbau stand der König und sah durch das Fenster.

„Nein, Majestät, habe drei Nächte zuvor gewacht bei meiner todkrankten Mutter.“

Drinnen saß der wachhaltende Offizier, den Degen an der Seite, den Hut auf dem Kopfe, und schlief.

„Von heute an ist er Oberlieutenant, dann hat er ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.“

Der König gab der Schildwache, die eben im Innern stand, die Wache ins Gewehr treten zu lassen, ein Zeichen, dies nicht zu tun, und trat auf leisen Sohlen in die Wachaube ein, ohne daß der Offizier aufwachte.

„Zu Befehl, Majestät!“ „Vor heute an ist er Oberlieutenant, dann hat er ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.“

Vor ihm lag ein Stück Papier, das der König zur Hand nahm. Friedrich erkannte, daß der Offizier sich die Rechenschaft über seine Einnahmen und Ausgaben gegeben hatte, und las: „Wohnung, Nahrung, Heizung usw.“

„Ich habe nur zwei hundert Taler Schulden, Majestät.“ „Das habe ich gelesen, Herr Oberlieutenant, aber Seine Mutter ist krank. Da wird noch einiges dazukommen, also nehme Er ruhig die tausend Taler, aber schlafe Er mit nicht mehr als Wache, versteht Er mich?“

An einem Wachaussichtsbau stand der König und sah durch das Fenster.

„Nein, Majestät, habe drei Nächte zuvor gewacht bei meiner todkrankten Mutter.“

noch einiges dazukommen, also nehme Er ruhig die tausend Taler, aber schlafe Er mit nicht mehr als Wache, versteht Er mich?“

Der begeisterte Fontane Theodor Fontanes Begehung, sich auch im Alter noch für alles Neues zu begeistern, war erstaunlich.

Reutgers Faust-Oper in Rostock Während der Rostocker Musiktage brachte das Stadttheater ein modernes Werk Hermann Reutgers.

Ein Ringertreffen in Freiburg jd. - Zu einem spannenden Treffen im Mannschaffingen kommt es am Sonntag, 14. Juni, im „Hirschen“-Saale in Freiburg-Haslach.

Ein Ringertreffen in Freiburg jd. - Zu einem spannenden Treffen im Mannschaffingen kommt es am Sonntag, 14. Juni, im „Hirschen“-Saale in Freiburg-Haslach.

Ein Ringertreffen in Freiburg jd. - Zu einem spannenden Treffen im Mannschaffingen kommt es am Sonntag, 14. Juni, im „Hirschen“-Saale in Freiburg-Haslach.

Der Alemanne Sportbericht

DSC. und Hamburg? Wer siegt in der Vorschlußrunde?

Nach dem Verlauf der Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft wurden vielfach der Dresdner Sport-Club und der LSV. Hamburg als die beiden voraussichtlichen Gegner im Endspiel, um die „Deutsche“ angesehen.

Freiburg in einem Vergleichskampf gegenüberstehen. Während Karlsruhe auf die bewährten Ringer aus den Vereinen Bruchsal, Wiesental und Karlsruhe zurückgreifen kann, stößt dem Sportklub Freiburg zu diesem Treffen einige Urlauber zur Verfügung.

FFC. empfängt Donueschungen in einem weiteren Tschammerspiel

so. - Das dem Freiburger FC für die vierte Tschammerspielwieschungen angesprochene Freiburg wurde wieder rückgängig gemacht, weil der bisher im Sportgau (Württemberg) an den Pokalspielen teilnähmende FC. Donueschungen aus Reisgründen jetzt dem Sportgau Baden zurückgewandert ist.

Ein Ringertreffen in Freiburg

jd. - Zu einem spannenden Treffen im Mannschaffingen kommt es am Sonntag, 14. Juni, im „Hirschen“-Saale in Freiburg-Haslach, wo sich die beiden Mannschaften der Kreise Karlsruhe

Sport in Kürze

Radfahrer Langenbach - Die Abwege der vierhundert Seiner Fahrer, Freunde und Sportler, welche sich beim Radfahrer Langenbach... Die Lok mit 15,28 Meter. Mit nur 407 Teilnehmern aus dem Sportgau waren... Ein Ringertreffen in Freiburg... Die Lok mit 15,28 Meter. Mit nur 407 Teilnehmern aus dem Sportgau waren... Ein Ringertreffen in Freiburg... Die Lok mit 15,28 Meter. Mit nur 407 Teilnehmern aus dem Sportgau waren...

Die beiden Störche

Zwei junge Störche von besonders schönem und kräftigem Wuchs, die mit dem Schwarm der Alken am Nid rum Heimpflug aufgespiegelt und entschlossen waren, entgegen dem Rat der Erfahrenen das Abwinken der über dem Mittelmeer herrschenden Mistralwinde nicht abzuwarten, sondern vor Abend noch das europäische Festland anzustreifen, gelieten, an Leib und Seele völlig erschöpft, im südlichen Peloponnes auf ein Sumppgebiet, von dem die Flügelwunden sich nicht mehr gegen den Himmel zu erheben vermochten.

Verschwendetes Dichterleben

Otto Erich Hartleben - Zu seinem 80. Geburtstag - Von PAUL WITTKO

Otto Erich Hartleben lebt heute in der Erinnerung derer, die ihn kannten, als ein Kern von Samt und Seide, der über jeder sonstigen Natur als eine Überraschung die Referendarprüfung bestand, der auf der Generalprobe zu seinem „Rosenmontag“ in der Wiener Burg das Wort „Schauerhaft“ in sich nicht heller Erleuchtung vor sich hin brummelte, damit nicht etwa die Darstellung, sondern sein Stück abtafelte.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Einmal hat er sich ein paar hundert Taler mehr im Jahre und braucht keine Schulden zu machen.

Partial text from the adjacent page, including words like 'Folge', 'Seite', and 'Der Alemanne'.